

Als Treffpunkt hatte die Chamäleon-Gang den schönsten Baum des Waldes ausgemacht. Dieser Baum stand majestätisch inmitten des Regenwaldes. Mächtige, starke und knorrige Wurzeln bohrten sich tief in die Erde und seine dicken Äste spannten sich weit auf. Dem Himmel entgegen. Carlo war sich sicher, dass er vom obersten Blatt in der Nacht bestimmt die Sterne berühren könnte oder mindestens die Wolken. Er stellte sich vor, wie er langsam bis ganz nach oben klettern würde und seine Nasenspitze in die Wolken hielt und die Wolken bestimmt ganz weich und etwas feucht sein müssten. Und wie er sich auf die Wolken werfen könnte und sie ihn an fremde Orte forttragen würden. Auch das stellte sich Carlo vor. Und wieder stellte sich ein seltsames Gefühl bei ihm ein. Obwohl er seinen Heimatbaum liebte, wollte er die Welt erkunden. Wie man dieses Gefühl nennt, fragst du? Fernweh.

Der riesige Baum war ein beliebter Treffpunkt bei allen Tieren im Wald. Wie von einem unsichtbaren Magnet zog es die Tiere von Zeit zu Zeit dorthin. Man traf sich im Schatten des Baumes und erzählte sich, was es alles Neues gab oder lernte neue Tiere kennen und schloss Freundschaften. Es war ein Ort voller Geborgenheit und Carlo war sich sicher, dass die majestätische Ausstrahlung des Baumes dafür sorgte, dass dieser Ort wunderschön und immer friedlich war.

Der dritte Ast war als Treffpunkt der Chamäleon-Gang ausgemacht. Ein riesiger Ast überzogen mit Moos, umschlungen von Lianen.

Du kannst dir bestimmt vorstellen, wie winzig die sechs Chamäleons der Chamäleon-Gang darauf wirkten. Wer die sechs Chamäleons waren, fragst du?

Da hast du natürlich Recht. Bevor ich die Geschichte weitererzähle, sollte ich alle einmal genau vorstellen: Carlo und Zoe kennst du ja schon. Zoe ist Carlos beste Freundin. Sie kann sich toll verstecken und hat darüber hinaus ständig Unsinn im Kopf. Flori wiederum ist Carlos bester Freund. Er kann sich ebenfalls super verstecken und sehr gut und ausdauernd klettern. Und dann waren da noch Rüdi, Matse und Flips.

Rüdi war der Älteste von den sechs Chamäleons und spielte sich immer auf, als wäre er der offizielle Anführer der Chamäleon-Gang. Dabei hatten sie gar keinen Anführer gewählt. Aber Rüdi wollte immer im Mittelpunkt stehen und wenn er nicht im Mittelpunkt stand, drängelte er sich dazwischen. Rüdi konnte ziemlich verletzend sein, aber das merkte er nicht. Hinzu kam, dass Rüdi mit Abstand am Stärksten war, gut klettern und ziemlich Angst einflößend fauchen konnte, wenn ihm etwas nicht passte. Und Matse und Flips? Die liefen Rüdi den ganzen lieben langen Tag hinterher. Von morgens bis abends. Eigentlich waren die beiden voll nett. Jedenfalls konnten sie nett sein. Aber nicht, wenn Rüdi in der Nähe war. Dann plapperten die beiden ihm einfach alles nach. Sie waren also wie kleine Zwillinge von Rüdi.



Als Zoe und Carlo am Treffpunkt eintrafen, waren alle anderen schon da. „Kommt ihr auch endlich?“, begrüßte Rüdi die Beiden und Matse und Flips grummelten: „Genau! Kommt ihr auch endlich!“ hinterher. Carlo hatte sich schon den ganzen Weg genug über sich selbst geärgert und so versuchte er, die Begrüßung von Rüdi einfach zu ignorieren. Aber das fiel ihm ziemlich schwer. Und während in seinem Kopf noch die Worte Idiot, aufgeblasener Gockel und Aufschneider durcheinanderwirbelten, trällerte Zoe einfach: „Hallo zusammen. Schön euch alle zu sehen. Schön, dass wir alle pünktlich da und alle gesund sind.“

Da war Rüdi baff. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass er sich jetzt mit Zoe und Carlo so richtig kabbeln konnte, aber beide gingen nicht darauf ein.

„Ja, ja. Schön, dass wir alle pünktlich sind“, grummelte Rüdi stattdessen zurück und Matse und Flips wiederholten nur „Ja, ja.“

Dann herrschte für einen kurzen Augenblick Schweigen. Nur die Vögel zwitscherten ihre Lieder und die Affen riefen durcheinander. Da es tausende Tiere mit unterschiedlichen Lauten im Regenwald gab, merkte Carlo einmal mehr, wie laut es manchmal im Regenwald zuing. Auf einmal wollte Carlo eigentlich nichts lieber als sich die Ohren zuhalten und die Stille genießen. Und das traumhaft schöne Wetter. Denn die Sonne schien von einem wunderschönen blauen Himmel auf den Regenwald herab und alle Tiere des Regenwaldes waren ausgelassen und fröhlich.

„Carlo muss als Erster alle suchen“, bestimmte Rüdi und alle sahen zu Carlo.

Carlo war es eigentlich überhaupt nicht recht, dass Rüdi schon wieder bestimmte, aber er hatte auch nichts dagegen zu suchen. Also sagte Carlo nichts und nickte nur stumm. „Also gut. Carlo muss bis fünfzig zählen und der Rest versteckt sich“, bestimmte Rüdi schon wieder.

Dann sah er zu Carlo und sagte: „Du kannst doch bis fünfzig zählen? Oder etwa nicht?“ Dabei funkelten die Augen von Rüdi und seine Haut färbte sich leicht orange.

„Man sollte nicht von sich auf andere schließen. Natürlich kann ich bis fünfzig zählen. Sogar bis einhundertfünfzig“, konterte Carlo ganz cool, obwohl er sich innerlich über die Frage von Rüdi ärgerte und sich dann über sich selbst ärgerte, weil er sich ärgern ließ. „Dann los!“ Mit diesen Worten ging Zoe dazwischen und löste die Spannung auf. „Wir verstecken uns und Carlo zählt bis fünfzig.“

Matse und Flips sahen gespannt zu Rüdi und als der dann auch „Dann los!“ sagte, zerstreute sich die Chamäleon-Gang in alle Himmelsrichtungen.

Zoe kletterte so schnell sie konnte vom dritten Ast abwärts in Richtung erster Ast. Sie hatte dort einen Platz gesehen, der aus einem Wirrwarr aus Ästen, Blättern und Lianen bestand.

„Perfekt“, dachte Zoe, als sie an der Stelle ankam, sich langsam einfärbte und so mit der Umgebung verschmolz, dass es wirklich kaum möglich war, sie zu erkennen. Dabei wippte sie im Takt der Blätter abwechselnd nach vorn und nach hinten. Warum Zoe das tat, fragst du? Damit sie selbst aussah wie ein Blatt und sie niemand, aber auch wirklich

niemand, entdecken konnte. Mucksmäuschenstill blieb sie dabei und beobachtete ihre Umgebung ganz genau.

Flori wiederum hatte es sich auf dem nächsthöher gelegenen Ast bequem gemacht. Er war bis an den Rand des Astes gelaufen und hatte sich dort ebenfalls zu den Blättern gesellt. Und auch er wippte nun hin und her. Wie ein Blatt im Wind. Nach vorne. Nach hinten. Nach vorne. Nach hinten. Nach vorne. Nach hinten.

Nicht zu überhören waren dagegen Rüdi, Matse und Flips. Nachdem Carlo bis fünfzig gezählt hatte, folgte er dem Krach in Richtung Baumkrone. Von irgendwo oberhalb hörte er Rüdi beständig meckern.

„Hört auf mir hinterher zu laufen! Wenn ich wegen euch gefunden werde, werde ich aber richtig sauer. Dann könnt ihr euch auf was gefasst machen!“, sagte Rüdi. Und Matse und Flips fragten ehrfürchtig: „Auf was können wir uns dann gefasst machen?“

Carlo kam den Stimmen immer näher und rief: „Achtundvierzig, neunundvierzig, FÜNFZIG! Eckstein, Eckstein alles muss versteckt sein. 1, 2, 3 - ich komme!“ Das hättest du sehen sollen! Ein richtiges Tohuwabohu setzte weit oberhalb im Baum ein. „Still jetzt, es reicht. Ihr seid wirklich Nervensägen“, hörte Carlo Rüdi noch sagen.

Dann war es still. Carlo konnte noch das Knäuel aus Körpern sehen, welches langsam mit der Umgebung verschmolz. Dann war es weg. Carlo hatte versucht das Knäuel zu fixieren, aber nachdem er mehrfach über Lianen klettern musste und sich einmal vom Geschrei eines Vogels erschrecken ließ, hatte er es aus den Augen verloren. So sehr er sich auch anstrengte, das Knäuel war weg. Also lief er auf gut Glück in die Richtung, in der er Rüdi,

Matse und Flips vermutete. Und wie er so lief und schaute und lauschte, fühlte sich Carlo irgendwie allein. Er konnte sich nicht genau erklären, warum er sich so allein fühlte. Das Gefühl war einfach da. Inmitten seiner Freunde.

Tapfer kletterte Carlo gegen das Gefühl an und den Baum immer höher und lauschte dabei den Vögeln, die wild durcheinander zwitscherten. Und fast wäre er auch an Rüdi, Matse und Flips vorbeigelaufen, hätte er nicht im letzten Augenblick und aus den Augenwinkeln entdeckt, dass da ein Bein war, welches irgendwie farblich nicht ganz so perfekt zum Rest der Umgebung passen wollte.

Wie dieses Bein aussah, fragst du?

Es war orange. Der restliche Untergrund war dagegen braun und grün. Dazwischen fiel orange natürlich richtig auf. Carlo sah sich das Bein genau an und überlegte, was er machen sollte. Dann fiel es ihm ein und er kitzelte das Bein von oben nach unten durch und vor allem den Fuß, denn wer ist schon unterm Fuß nicht kitzelig? Dazu rief er immer wieder „GEFUNDEN!“ „Hör auf, das kitzelt!“ rief Rüdi und dann färbten sich Rüdi, Matse und Flips wieder ganz normal.

„Wie hast du uns so schnell gefunden?“, fragten Matse und Flips. Aber Carlo schwieg und zuckte nur mit den Schultern. Innerlich freute sich Carlo jedoch sehr, gerade Rüdi, Matse und Flips so schnell gefunden zu haben.

„Es ist wichtig, seine Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen und nicht mit geschlossenen Augen durch die Gegend zu laufen“, dachte Carlo bei sich.

„Wenn man Augen und Ohren offenhält, kann man die Schönheit dieser Welt in jeder Sekunde entdecken und jede noch so kleine Sache kann die Schönheit dieser Welt in sich tragen. Warum sollte es also Bosheit und Gemeinheit geben, wenn die Welt um mich herum einfach nur wundervoll ist?“, dachte Carlo.

„Welchen Zweck sollte das haben? Jedes Tier will doch einfach nur in Frieden leben.“ Carlo wurde wieder aus seinen Gedanken herausgerissen, weil Rüdi hinter ihm immer noch vor sich hin grummelte.

„Warum hat er uns so schnell gefunden? Wie konnte ihm das gelingen? Das lag bestimmt an Matse und Flips“, hörte Carlo ihn immer wieder sagen. Carlo kommentierte das nicht weiter. Er war vielmehr darauf fixiert, Flori und Zoe zu finden und er war auf einem guten Weg.